

3314/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 3398/J—NR/1997 betreffend die Unsicherheit bei der Reaktorsicherheitsforschung, die die Abgeordneten Dr. POVYSIL und Kollegen am 10. Dezember 1997 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Ist Ihrem Ressort bekannt, wann die IAEO das genannte Reaktorsicherheitsprojekt ausgeschrieben hat?

Die Ausschreibung ist nicht von der IAEA erfolgt.

Laut Auskunft des Direktors des Nuclear Safety Institutes V.G. Asmolov wird das einzige internationale Projekt dieser Größenordnung im Auftrag der OECD/NEA von der Russischen Föderation gemeinsam mit 16 OECD Ländern seit 1994 durchgeführt. Dieses Projekt wird mit dem Akronym RASPLAV bezeichnet. Es ist das erste OECD Projekt, das gemeinsam mit einem Nicht-OECD-Land verwirklicht wird.

Die Teilnehmer aus verschiedenen Ländern sind die folgenden Institutionen:

Belgium;AVN, Tractobel

Canada;AECL

Czech;Rep. NRI Rez

Finland;IVO/VTT/STUK
France;CEA IPSN
Germany;GRS/FZK
Hungary;KFKI AERI
Italy;ENEA/ANPA (ENEL was in phase 1)
Japan;NUPEC/JAERI
Korea;KINS/KAERI
Netherlands;ECN
Sweden;SKI
Switzerland;PSI
United Kingdom;HSE
United States;USNRC
Russia;RRC KI, Ministry Science, GAN, Minatom.

Kosten sind für das noch laufende Projekt: Phase 17/94 - 6/97;Kosten \$6.9m

Projekt: Phase 2 7/97 - 6/00;Kosten \$5.0m

Die Angaben von Herrn Direktor V.G. Asmolov, Nuclear Safety Institute bezogen sich auf die Phase 1 des Projektes.

2. Ist Ihrem Ressort bekannt, ob das ÖFZS sich an dieser Ausschreibung beteiligt hat?

Eine Ausschreibung der RASPLAV Projektleistungen durch die OECD/NEA erfolgte laut A.Miller (OECD) nicht. Die Vereinbarung wurde zwischen den angeführten Organisationen der OECD Länder und dem RRC Kurtehatov Institut geschlossen, wobei der russische Partner etwa 50% der Kosten übernimmt. Über die Finanzierungsstruktur des Projekts konnten keine Informationen erhalten werden.

Eine Teilnahme an RASPLAV wurde seitens des ÖFZS erwogen, kam aber in der Folge nicht zustande.

Das ÖFZS hat nur geringe Ressourcen für Projekte der Reaktorsicherheitsforschung und wählt daher seine Beteiligungen an internationalen Projekten (OECD, EURATOM, EU, IAEA) nach der direkten Bedeutung für Österreich und der Möglichkeit der Finanzierung dieser Projekte durch Drittmittel aus.

3. Ist Ihrem Ressort bekannt, warum nicht das ÖFZS oder ein anderes renommiertes westliches Forschungsinstitut, sondern das Institut für Reaktorsicherheit am Moskauer Kurtschatow-Institut den Zuschlag über 6,5 Mio. US-Dollar Forschungsgelder erhielt?

Aus der Beteiligung der Länder und deren F&E Einrichtungen wird deutlich, daß es sich um ein großangelegtes, internationales Projekt handelt. Die Aufgaben des RRC „Kurtehatov Institute“ umfassen insbesondere die Versuchsdurchführung in der sog. RASPLAV-Anlage. Eine Kurzbeschreibung des Projektvorhabens und des aktuellen Standes der Arbeiten ist dem angeschlossenen Informationsblatt der NEA zu entnehmen (Beilage). Die aufwendigen Kernschmelzversuche erfordern kapitalaufwendige Einrichtungen, wie sie nur großen mit diesen Themen befaßten Instituten zur Verfügung stehen. Vergleichbare Einrichtungen existieren etwa in Cadarache, Frankreich, oder Los Alamos National Laboratory, USA. Bei dem Zuschlag sind die Versuchskosten resultierend aus den gegenüber dem Westen sehr reduzierten Arbeitskosten und Anlagekosten zum Tragen gekommen.

4. Ist Ihr Ressort über Fragestellungen, Methoden und Zweck des IAEO-Projektes informiert?

Die Fragestellung, die Methoden und der Zweck des Projektes dienen der detaillierten Klärung des Verhaltens von unterschiedlichen Druckwasser-Kernreakortypen bei schweren Unfällen, welche die Auslegungsgrenzen überschreiten und zu Reaktorkernschmelzen mit möglichem Versagen des Sicherheitseinschlusses führen.

5. Welchen Nutzen hat dieses Projekt für EURATOM-Mitglieder wie z.B. Österreich?

Die Reaktorsicherheitsmargen unterschiedlicher Druckwasserreaktoren werden detailliert erhoben. Die sicherheitstechnisch wichtige Frage nach dem Schmelzverfahren des Reaktorkerns und dem Freisetzungverhalten bei solchen Ereignissen wird geklärt. Diese Klärung ist nicht nur für EURATOM Mitglieder von großer Wichtigkeit, weil z.Z. 300 solcher Anlagen weltweit betrieben werden. Das Projekt stellt keine Duplikation von Wissen, sondern eine grundlegende Erweiterung des bisherigen Wissenstandes dar.

6. Ist dieses Projekt prinzipiell geeignet, die Reaktorsicherheit in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion zu erhöhen?

Die Ergebnisse des Projektes bilden eine wesentliche Grundlage zur aktuellen Bewertung des Sicherheitstatus, des Störfallverhaltens und der Störfallkonsequenzen von Kernkraftwerken, auch für Österreich. Die Ergebnisse sind ein Teil der Informationen, die zur Legitimierung von Nachbesserungsforderungen dienen können. Sie haben auch sicherheitstechnische Bedeutung für sogenannte Schwellenländer, die sich mit der Absicht tragen Leistungsreaktoren zu kaufen, so zum Beispiel die Türkei, Marokko, Brasilien, China, da die wesentlichen Ergebnisse des Programmes öffentlich zugänglich sind.

7. Ist durch die Vergabe des Forschungsauftrages an ein Institut, das sich primär mit virtuellen Computersimulationen von Reaktorunfällen befaßt und dafür 65 Mio US-Dollar lukriert, eine Verbesserung der tatsächlichen Reaktorsicherheit in diesen Staaten und damit die Vermeidung von Folgewirkungen á la Tschernobyl wirklich gewährleistet?

Aus der Fragestellung, bzw. dem Ziel des RASPLAV Projektes ergibt sich, daß umfangreiche Versuche den Berechnungen gegenübergestellt werden sollen. Sie können das tatsächlich auftretende Ausmaß der Reaktorkernschmelze nicht simulieren, wohl aber die prinzipiellen Verhaltensweisen.

Es ist notwendig, daß die Computer-Simulationsmethoden an den Versuchen verifiziert und die Simulationsfähigkeit, der Simulationsumfang, sowie die erfaßten Phänome weitestmöglich ausgetestet werden. Daraus ergibt sich eine Erhöhung der Reaktorsicherheit.

8. Werden Sie als auch für die Atomforschung zuständiger Bundesminister die IAEO darauf aufmerksam machen, daß Österreich als zahlendes IAEO-Mitglied gesteigerten Wert auf seriöse Reaktorsicherheitsforschung legt?

Die österreichischen Vertreter in allen internationalen und bilateralen Gremien sind durch die entsendenden Ministerien angewiesen, im Interesse Österreichs zu wirken und unterstützen daher die Reaktorsicherheitsforschung.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr ist zur Zeit mit dem ÖFZS über eine Studie im Gespräch, die sich mit dem Thema "Reaktorsicherheitsforschung und Bevölkerungsschutz aus österreichischer Sicht" befassen soll.